

Konzeption

der Jugendwohngemeinschaft Kickersburg

(Stand: März 2019)

SKJ e. V.
Jugendwohngemeinschaft Kickersburg
Kickersburg 2a
42279 Wuppertal
Tel.: 0202/660562 Fax: 0202/6481544
e-Mail: kickersburg@skj.de

Inhalt

1. Angaben zur Einrichtung.....	4
1.1 Anschrift.....	4
1.2 Träger	4
1.3 Geschichte	4
2. Ziele.....	5
2.1 Zielgruppe und Rechtsgrundlage für die Betreuung	5
2.2 Zielsetzung	5
2.2.1 Allgemeine Zielsetzung	5
2.2.2 Spezielle Zielsetzung	6
2.3 Aufnahmekriterien	6
3. Angebot	7
3.1 Kerngruppenbereich.....	7
3.2 Appartementbereich.....	7
3.3 Sonstige Räumlichkeiten	8
4. Sozialtherapeutische/Sozialpädagogische Mittel.....	8
4.1 Jugendwohngemeinschaft als soziales Lernfeld.....	9
4.2 Sozialtherapeutische Einzel- und Gruppenarbeit.....	9
4.3 Schule/Berufsfindung/Ausbildung.....	11
4.4 Hausordnung/Gruppenregeln/Ämter	11
4.5 Formen von Sanktionen und Wiedergutmachung	12
4.6 Auszeit (als Krisenintervention).....	12
4.7 Therapie.....	14
4.8 Gesundheitspflege/Medizinische Betreuung.....	14
4.9 Leitbild zur Sexualerziehung und geschlechtsspezifische Fragestellungen ...	15
4.10 Umgang mit spezifischen Themen	15
4.11 Organisation des Alltags.....	16
4.12 Verpflegung/Essensgestaltung	16
4.13 Gruppenaktivitäten	16
4.14 Freizeitgestaltung	17
4.15 Geldverwaltung.....	17
4.16 Wohnen und Gruppenatmosphäre	18

5.	Aufenthaltsgestaltung	18
5.1	Aufnahme/Aufnahmeverfahren (Kontaktphase).....	18
5.2	Probezeit/Probewohnen	19
5.3	Leben in der Kerngruppe	19
5.4	Appartementstatus	19
5.5	Austrittsplanung	20
5.5.1	Familienerprobungsphase/Rückführung	20
5.5.2	Austrittsvorbereitung.....	20
5.5.3	Nachbetreuung	21
6.	Umfeldarbeit.....	21
6.1	Elternarbeit.....	21
6.2	Arbeit mit den Jugendämtern.....	22
6.3	Schule/Lehre	23
6.4	Das weitere Umfeld.....	23
7.	Organisation	23
7.1	Kommunikationsstruktur	23
7.2	Personalstruktur und Arbeitseinsatz.....	25
8.	Öffentlichkeitsarbeit	25
9.	Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung	26
10.	Pflegesatz	26
11.	Anhang.....	26

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Anschrift

SKJ e. V.

Jugendwohngemeinschaft

Kickersburg 2a

42279 Wuppertal

Tel.: 0202 – 660562

Fax: 0202 – 6481544

Homepage: www.skj.de

E-Mail: kickersburg@skj.de

1.2 Träger

Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit (Kurzform: SKJ e. V.)

SKJ e. V.

Geschäftsstelle:

Klingelholl 32-34

42281 Wuppertal

Tel.: 0202 – 718 11-200

Fax: 0202 – 718 11-230

Zu den weiteren Angeboten des SKJ s. www.skj.de

Der SKJ e. V. ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverband und als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

1.3 Geschichte

Die Jugendwohngemeinschaft des SKJ e. V. wurde 1982 von vier Frauen mit Sozialtherapeutischer Zusatzausbildung unter dem Namen "Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit" gegründet. Erklärtes Ziel war "die Einrichtung eines sozial-therapeutischen Kinder- und Jugendhauses als Alternative zur herkömmlichen Heimerziehung" (Konzeption des SKJ e. V. 1982).

"Sozialtherapie" beinhaltet in der ersten Konzeption ein gruppenpädagogisches Konzept, nach dem in einer "angstfreien Atmosphäre ein Lernfeld zu schaffen sei, in welchem sich kognitive, emotionale und soziale Lernprozesse vollziehen können". Diese Grundgedanken wurden weiter ausdifferenziert und den ständig neuen Anforderungen in der Jugendhilfe angepasst.

Der SKJ e. V. wurde Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Dachverband der Freien Wohlfahrtspflege.

Anfang 1998 zog die Jugendwohngemeinschaft aus der Von - Eynern - Straße innerhalb des Stadtbezirkes Wuppertal-Wichlinghausen in die Görlitzer Straße. Im Jahr 2005 entstand unsere Kleinstjugendwohngemeinschaft „Minimali“ für männliche Jugendliche und junge Erwachsene. Darauf folgte im Jahre 2006 ein ähnlich konzipiertes Projekt für Mädchen und junge Frauen. Ende 2009 zog die Jugendwohngemeinschaft von der Görlitzer Straße in die neuen Räume der Kickersburg.

2. Ziele

2.1 Zielgruppe und Rechtsgrundlage für die Betreuung

Betreut werden Jugendliche beiderlei Geschlechts, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind und nicht mehr an ihrem bisherigen Lebensort bleiben können und/oder wollen. In der Regel bilden Jugendliche zwischen dem 14. - 18. Lebensjahr die Zielgruppe. Die Jugendwohngemeinschaft bietet den Jugendlichen eine sozialtherapeutische/sozialpädagogische Wohnform, um ihre schulische oder berufliche Situation zu fördern, um ihre Eingliederung in die Lebens- und Arbeitswelt zu erleichtern und den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Jugendliche werden auf Grund folgender gesetzlicher Grundlagen

- § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit
- § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonst. betreute Wohnform) oder
- § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung)
- § 42 SGB VIII (Inobhutnahme) (schnellstmögliche Umwandlung nach §34 SGBVIII wird angestrebt.)

unabhängig von Konfessions-, Religions- und Nationalitätszugehörigkeit in die Jugendwohngemeinschaft aufgenommen.

2.2 Zielsetzung

2.2.1 Allgemeine Zielsetzung

Ziel unserer sozialtherapeutischen/sozialpädagogischen Arbeit ist es, die Jugendlichen in ihrer Entwicklung entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten adäquat zu fördern. Die Begleitung ins Erwachsenenleben sowie die Unterstützung, um ein selbstverantwortliches Leben in unserer Gesellschaft führen zu können, stehen im Vordergrund.

2.2.2 Spezielle Zielsetzung

- Adäquate schulische und berufliche Qualifikation; Schul- und/oder Lehrabschluss
- Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen
- Die Entwicklung von persönlichen und sozialen Kompetenzen
- Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten
- Förderung der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Intensive Elternarbeit
 - o Erkennen und Bearbeiten von möglichen Konflikten innerhalb der Familie, möglichst durch das Einbeziehen des Familiensystems
 - o Aufbau und Einbeziehen von positiven Familienressourcen
 - o Klärung und neue Positionierung im Familiensystem
- Erhöhung des Selbstwertgefühls sowie Stärkung des Selbstvertrauens
- Befähigung, eigene Interessen, Bedürfnisse und Wahrnehmungen zu vertreten sowie die Anderer wahrzunehmen und zu achten
- Befähigung zur selbständigen Bewältigung alltäglicher Anforderungen
- Förderung eines sinnvollen Umgangs mit der Freizeit
- Befähigung zu Gruppen- sowie partnerschaftlichem Leben
- Förderung von Belastungs- und Leistungsfähigkeit
- Förderung des Interesses an kulturellen und sozialgesellschaftlichen Prozessen sowie der Bereitschaft, soziale und politische Verantwortung im privaten und öffentlichen Bereich zu übernehmen
- Vermittlung von Toleranz gegenüber anderen politischen und religiösen Einstellungen, sowie sexuellen Ausrichtungen und Identitäten
- Erlernen von Selbstversorgung und -verpflegung
- Sinnvolle Einteilung von Geldern
- Entwicklung und Einüben von Strukturen (z.B. Tages- Freizeitstrukturen)

2.3 Aufnahmekriterien

Voraussetzungen für die Aufnahme in unsere Jugendwohngemeinschaft sind:

- Die Bereitschaft der/des Jugendlichen, für absehbare Zeit in einer sozialpädagogischen Einrichtung leben zu wollen
- Ein adäquater somatischer und psychischer Gesamtzustand der/des Jugendlichen. Schwere körperliche und/oder diagnostizierte geistige Behinderungen, schwere seelische Störungen, eine manifeste Drogen- und/oder Alkoholsucht etc. sowie eine bestehende Schwangerschaft schließen eine Aufnahme aus

- Die Fähigkeit und Bereitschaft der/des Jugendlichen, sich auf das alltägliche Zusammenleben innerhalb der Jugendwohngemeinschaft und die damit verbundenen Anforderungen/Bedingungen einzulassen. Dazu zählen unter anderem:
 - der Besuch einer Bildungsmaßnahme (Schule, Lehre o. ä.)
 - die Bereitschaft, gemeinsam persönliche Ziele zu erarbeiten
 - die Bereitschaft, sich an die bestehenden Hausregeln zu halten

Die Aufnahme der/des Jugendlichen erfolgt auf der Grundlage eines individuell formulierten Auftrages des zuständigen Jugendamtes und der/des Erziehungsberechtigten sowie einer entsprechenden Kostenzusage.

Die Möglichkeit einer weitestgehenden Anamnese (Akteneinsicht etc.) muss gewährleistet sein.

Bei gegenseitigem Einverständnis und nach Klärung der organisatorischen Fragen sollte das Aufnahmeverfahren (siehe 5.1) innerhalb eines möglichst kurzen Zeitraumes erfolgen können.

3. Angebot

Die Jugendwohngemeinschaft verfügt über neun Plätze im Regelangebot. Das Haus verfügt über eine Gliederung in ein Zwei-Stufen-Modell:

3.1 Kerngruppenbereich

In der relativ fest strukturierten Kerngruppe leben bis zu fünf Jugendliche, die räumlich sehr eng an uns, das Betreuungsteam, gebunden sind. Jede/r Jugendliche besitzt ein Einzelzimmer, es stehen eine Küche, ein Essbereich, ein geräumiges Wohnzimmer sowie zwei Badezimmer zur Verfügung. Auf denselben Etagen befinden sich das Betreuer/Innenzimmer (Bereitschaftsraum) sowie das Büro der Mitarbeiter/innen.

3.2 Appartementbereich

Bei Jugendlichen, die in der Kerngruppe über einen längeren Zeitraum bewiesen haben, dass sie in wichtigen Punkten eine gewisse Eigenständigkeit erreicht haben, besteht die Möglichkeit eines Wechsels in den Appartementbereich. Dieser besteht aus bis zu fünf Apartments mit eigenem Bad und einer Küchenzeile.

Dort können unter individuell angepasster Betreuung und Begleitung die nächsten Schritte in die Selbständigkeit geübt werden. Es besteht eine differenziertere Konzeption zum Verselbständigungsbereich, die auf Wunsch eingesehen werden kann.

3.3 Sonstige Räumlichkeiten

Darüber hinaus verfügt das Haus über einen Besprechungsraum mit zugehöriger Küchenzeile/Sanitäreinrichtung. Der Raum wird genutzt für verschiedene Sitzungen, Hausaufgabenhilfe, Hausrunden, systemische Familienberatung sowie andere Formen der Elternarbeit.

Darüber hinaus gibt es einen Keller mit Hobbyraum, eine Holzwerkstatt, einen Mehrzweckraum und einen kleinen Hof mit Grünfläche.

Das Haus ist zudem mit einem WLAN-Zugangspunkt ausgestattet, welcher den Jugendlichen mittels personalisierter Zugangsdaten im Rahmen unserer Nutzungsbedingungen (ebenfalls auf Wunsch einsehbar) zur Verfügung steht.

4. Sozialtherapeutische/Sozialpädagogische Mittel

Wir bieten unseren Jugendlichen eine strukturierte, realitätsbezogene Lern- und Lebenswelt an. Im täglichen Zusammenleben und im Austausch mit der „Außenwelt“ sollen jene Lernprozesse stattfinden, die wir im Rahmen der Aufenthaltsphasen bzw. individuellen Erziehungsziele anstreben. Mindestens zweimal jährlich wird durch die/den jeweils zuständige/n Mentor/in unter Einbeziehung des Teams eine konkrete Hilfeplanung erstellt. Daran schließt sich das Hilfeplangespräch, möglichst unter Einbeziehung aller Beteiligten, an. Dort wird – wie auch laufend im Teamrahmen – die Umsetzung der Ziele überprüft und ggf. neu definiert. Um allgemeine, spezielle und individuelle Ziele zu erreichen, werden verschiedene pädagogische Mittel eingesetzt. Es wird besonderes Augenmerk auf ein partizipatorisches Miteinander gelegt, sodass die Jugendlichen in alle wichtigen Entscheidungsprozesse (einschl. Regeländerungen etc.) mit einbezogen werden.

4.1 Jugendwohngemeinschaft als soziales Lernfeld

Die Jugendwohngemeinschaft bietet für die Jugendlichen ein soziales Lernfeld in vielen Bereichen ihres Lebens.

Die Beziehung zur ganzen Gruppe, zu den einzelnen Jugendlichen und Betreuern/innen, der Umgang mit dem gemeinsamen Wohnraum sowie die alltäglichen Freiheiten und Pflichten, bieten den Jugendlichen eine stabilisierende Struktur. Das tägliche Miteinander beinhaltet viele Reibungspunkte, die Auseinandersetzungen mit sich selbst und anderen erforderlich machen. Die dadurch verursachten Konflikte sind Übungsfelder, um die Akzeptanz gegenüber anderen zu erlernen. Dazu gehören u.a.

- das Einsetzen der eigenen Stärken und Fähigkeiten
- die Motivation, in einer Gemeinschaft zu leben
- das Einhalten der Hausregeln
- das Einhalten einer Tagesstruktur
- das Beitragen zur Gruppenatmosphäre
- die Art der persönlichen Beteiligung am Gruppenleben
- die Beteiligung an der gemeinsamen Freizeitgestaltung
- das Einüben von tragfähigen Beziehungsmodellen
- der Umgang mit Gewalt und Sucht
- die Auseinandersetzungsfähigkeit bei Konflikten
- die Auseinandersetzung mit individuellen Unterschieden hinsichtlich Sexualität, Religion und politischer Einstellung

Da die Jugendwohngemeinschaft grundsätzlich für Jugendliche beiderlei Geschlechts offen ist, können die Jugendlichen ihr rollenspezifisch internalisiertes Verhalten überprüfen und differenzieren.

4.2 Sozialtherapeutische Einzel- und Gruppenarbeit

Einzelarbeit

Der Aufbau einer persönlichen Beziehung zwischen Betreuern/innen und Jugendlichen ist Basis für eine erfolgreiche Arbeit in der Jugendwohngemeinschaft. Um persönliche Beziehungen zu ermöglichen, verfügt jede/r Jugendliche über eine/n Mentor/in. Dieser/m obliegt die Aufgabe, über das alltägliche Geschehen hinaus eine intensive Beziehung zur/m Jugendlichen aufzubauen und zu gestalten. Die/der Jugendliche hat die Möglichkeit, ihre/seine persönlichen Probleme auszusprechen und sich beraten zu lassen. Dazu gehören auch die gemeinsame Erarbeitung von Perspektiven und einer Zukunftsplanung.

Bei Bedarf auch unter Einbeziehung von Biographie Arbeit, auch unter Einbeziehung des SKJ-eigenen Lebensbuches. Die/der Mentor/in legt besonderen Wert darauf, gemeinsam mit dem Jugendlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen zu erkennen und sie im Alltag positiv einzusetzen. Die Ziele und Wünsche des Jugendlichen werden wahrgenommen und mit ihm/ihr werden realistische und verfeinerte Wege und Schritte erarbeitet. Eine Überprüfung findet in regelmäßigen Abständen statt.

Darüber hinaus gehören zu den Aufgaben die regelmäßige Beteiligung an den Hilfeplangesprächen und das Verfassen regelmäßiger Berichte.

Alle Erledigungen und Hilfestellungen bei Formalitäten, Antragstellungen oder Terminierungen obliegen der/dem Mentor/in schwerpunktmäßig.

Um losgelöst von alltäglichen Problemen die Beziehung untereinander zu stärken, wird angestrebt, dass Mentor/in und Jugendliche/r mindesten einmal im Jahr eine gemeinsame Aktion durchführen. Dies kann z. B. in Form eines Ausfluges oder eines Besuchs einer Veranstaltung geschehen.

Gruppenarbeit

Einmal wöchentlich findet eine Hausrunde statt, deren Teilnahme für alle Jugendlichen der Kerngruppe verpflichtend ist, einmal im Monat findet eine große Hausrunde statt, die dann für alle Jugendlichen verpflichtend ist. Hier bietet sich ein Forum für Wünsche, Anregungen und Kritik einzelner Jugendlicher, der Gruppe und der Mitarbeiter/innen. Ein wichtiger Bestandteil der Hausrunde ist die Befindlichkeitsrunde. Hier hat jede/r Jugendliche/r und die/der anwesende Mitarbeiter/in die Gelegenheit, in einem geschützten Rahmen das eigene Befinden, sowie aktuelle Erlebnisse einzubringen.

Darüber hinaus werden an diesem Abend organisatorische Dinge wie Essens- und Ämterplanung besprochen und festgelegt. Auch werden wichtige Beschlüsse des Teams, z. B. eine anstehende Neuaufnahme, an die Jugendlichen weitergegeben. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, eigene Tagesordnungspunkte einzubringen und zu diskutieren.

Durch präventive Arbeit wird immer wieder der Umgang mit Alkohol, Drogen, Gewalt etc. zum Thema gemacht. Regelmäßig wiederkehrende Aspekte in den Hausrunden sind die Stimmung in der Gruppe, das Verhalten untereinander oder bestimmte Punkte des Regelwerkes. Es kommen hier gruppenspezifische Elemente zum Tragen, die unter sozialpädagogischer Anleitung bewusst offengelegt werden und der Konfliktbearbeitung dienen sollen. Die Jugendwohngemeinschaft ist bemüht, einen partizipativen und demokratischen Erziehungsstil zu praktizieren.

In der Gruppe gibt es eine/n Gruppensprecher/in, der halbjährlich in einem demokratischen Wahlverfahren von den Bewohner/innen gewählt wird. Zu den Aufgaben des Gruppensprechers/ der Gruppensprecherin gehören maßgeblich die Repräsentation der Bewohnerinteressen gegenüber dem Team sowie Mediation in Konfliktsituationen.

Bei Bedarf werden für bestimmte Themen oder Anlässe die Gesamtleitung und/oder der/die Bereichsleiter/Beschwerdebeauftragte, sowie externe Fachkräfte eingeladen.

4.3 Schule/Berufsfindung/Ausbildung

Die schulische Betreuung der Jugendlichen genießt in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Ziel ist das Erreichen des angestrebten Schulabschlusses jeder/s Einzelnen, der eine wichtige Basis für ein späteres Bestehen in der Lebens- und Arbeitswelt darstellt. Zu diesem Zweck wird eine möglichst enge und für beide Seiten transparente Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und Schule/Ausbildungsstelle bzw. Mentor/in und Klassenlehrer/in/Ausbilder/in angestrebt. Konkret werden die Jugendlichen bei der Berufsfindung durch begleitete Termine bei der Berufsberatung unterstützt. Des Weiteren wird eine Hilfestellung bei Lehrstellen-/Praktikumssuche sowie bei Bewerbungserstellung gewährleistet.

Eine kontinuierliche Motivation ist unabdingbar, um den Jugendlichen die Notwendigkeit/und den Sinn einer schulischen und beruflichen Ausbildung zu verdeutlichen.

4.4 Hausordnung/Gruppenregeln/Ämter

In der Jugendwohngemeinschaft gibt es selbstverständlich eine für alle Bewohner/innen verbindliche Hausordnung. Diese gesammelten Rechte und Pflichten geben wir jeder/m Jugendlichen vor ihrem/seinem Einzug mündlich und schriftlich bekannt. Der/die Jugendliche erkennt die Hausordnung durch Unterzeichnung eines Bewohnervertrages an. Inhalt dieser Hausordnung sind beispielsweise Regelungen betreffend Ausgangs-/Zimmer-/Besuchszeiten, Medienregelungen und auch das absolute Verbot von Gewalt, Drogen und Alkohol im Haus.

Ebenso fixiert sind Grundsätze der Organisation des Haushaltes, den die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Betreuern/innen bzw. der Hauswirtschaftskraft zu führen haben.

So übernimmt jede/r Jugendliche im monatlichen Wechsel ein bestimmtes „Amt“, für das sie/er alleine zuständig ist. Diese Verantwortlichkeit, z. B. für das Sauberhalten des Wohnzimmers, der Badezimmer oder die Entsorgung des Hausmülls, kommt der Gemeinschaft zugute, fördert die individuelle Selbständigkeit und bereitet auf eine spätere eigenständige Haushaltsführung vor.

4.5 Formen von Sanktionen und Wiedergutmachung

Auf Regel- und Normverstöße werden Konsequenzen/Sanktionen, die für die/den Jugendliche/n nachvollziehbar sind und in möglichst unmittelbarem Zusammenhang stehen, erteilt. So werden beispielsweise Jugendliche, die durch erhöhten und/oder unverhältnismäßigen Medienkonsum ihre Pflichten vernachlässigen und/oder andere Bewohner/Mitarbeiter stören, vom Internetangebot der Gruppe ausgeschlossen. Bei wiederholten Verstößen können Mediengeräte zeitweise abgenommen werden.

Bei anderen Regelverstößen wiederum kann es für die/den Jugendliche/n die Möglichkeit geben, durch Übernahme von Extra-Aufgaben für die Gemeinschaft, diese wiedergutzumachen. Besonders großen Stellenwert legen wir nach Auseinandersetzungen/Konflikten zwischen den Jugendlichen auf eine schnellstmögliche Wiederherstellung gelingender zwischenmenschlicher Beziehungen. Jede/r einzelne Jugendliche soll lernen, dass es gewisse Grenzen zu akzeptieren gilt und in jeder Gemeinschaft Regeln eingehalten werden müssen, damit ein möglichst harmonisches Gruppenleben gewährleistet ist. Ein späterer Umgang mit Rechten und auch Pflichten z. B. als Mieter/in, Arbeitnehmer/in oder Verkehrsteilnehmer/in wird somit erleichtert.

4.6 Auszeit (als Krisenintervention)

Auszeit

Eine Auszeit ist eine zielgerichtete, vorübergehende sowie betreute Beurlaubung aus der Jugendwohngemeinschaft.

Anlass

Eine Auszeit wird erwogen, wenn eine grundlegende/massive und/oder wiederholte/dauerhafte Verletzung des Bewohnervertrages vorliegt, z.B. in Form von mehrmaligen Entweichungen, Körperverletzung oder Sachbeschädigung, Drogen- oder Alkoholmissbrauch oder anhaltender Verweigerung der Mitwirkung.

Absicht

Es ist zu klären, welche Ziele mit der Auszeit verfolgt werden. Sowohl die/der Jugendliche als auch wir und ggf. die Gruppe der Jugendlichen setzen sich mit der Abwesenheit und Rückkehr der/des Jugendlichen auseinander.

Die vorübergehende Umplatzierung ermöglicht:

- Chance zur Neuorientierung für Jugendliche/n, Gruppe, Team, Jugendamt, Eltern
- Schutzfunktion für betroffene/n Jugendliche/n, andere Jugendliche, MitarbeiterInnen
- Durchbrechung von „Teufelskreis“ oder „Sackgasse“
- Erhalt des Betreuungsangebotes
- Fortsetzung des Beziehungsangebotes
- Signalwirkung an die anderen Jugendlichen der Gruppe

Arten

Bei der Entscheidung für eine Art der Auszeit werden die Einzelheiten jeweils individuell entwickelt (z.B. Dauer, Bedingungen, Auftrag).

Es gibt verschiedene Arten von Auszeiten:

- Eltern/ Familie/ Bezugspersonen
Diese Variante bedeutet eine vorübergehende Rückführung z.B. in den elterlichen Haushalt bei Fortsetzung der normalen Alltagsanforderungen, d.h. die/der Jugendliche wohnt vorübergehend dort und geht seiner üblichen Tätigkeit nach.
- Jugendwohngemeinschaft
Bei dieser Form der Auszeit geht es um eine Unterbringung in einer anderen Jugendwohngemeinschaft des SKJ e.V. unter Beibehaltung der gegebenen Alltagsanforderungen, d.h. die/der Jugendliche wohnt vorübergehend dort und kommt ihrer/seiner sonstigen Beschäftigung nach.
- kooperierende Jugendwohngemeinschaften
Ebenso können entsprechende Jugendwohngemeinschaften aus dem Verbund „Jugendwohngemeinschaften - Rheinland“ in Anspruch genommen werden.

In allen Fällen findet während der Auszeit ein regelmäßiger Kontakt zwischen dem Jugendlichen und der JWG statt. Ob noch zusätzliche Arten in Frage kommen, ist individuell zu klären.

Auswertung

Nach der Auszeit findet eine Auswertung mit der/dem Jugendlichen statt. Diese erfolgt möglichst im Rahmen einer Teamsitzung, in jedem Fall aber mit dem Mentor und eventuell betroffenen Dritten. Dort wird die weitere Vorgehensweise und Perspektive vereinbart.

Ablauf

Solche Maßnahmen erfordern eine sorgfältige Planung. Der Beginn, die Dauer und die Rückkehr der Maßnahme sind festzulegen, die Bereitschaft der/s Jugendlichen ist zu ermitteln sowie die Auswirkungen auf die Wohngruppe sind zu berücksichtigen, denn es gilt zu verhindern, dass die/der Jugendliche dadurch zum „Sündenbock“ oder „Held“ wird. Die Auszeit soll dem Jugendlichen die Möglichkeit geben, außerhalb des Gruppengeschehens in Ruhe sein Verhalten zu reflektieren und sich über den weiteren Verbleib in der Jugendwohngemeinschaft Gedanken zu machen.

4.7 Therapie

Wenn erforderlich, organisieren und begleiten wir externe therapeutische Unterstützung. Die Therapie ist immer nur eine Ergänzung zur Pädagogik. Die Betreuer/innen unter uns mit Zusatzausbildungen versuchen im Alltag entsprechende Elemente einzubauen.

4.8 Gesundheitspflege/Medizinische Betreuung

Die Gesundheit der Jugendlichen ist ein wichtiger Punkt. In den ersten Wochen nach dem Einzug findet wenn nötig eine allgemeine medizinische Untersuchung statt (bspw. Aktualisierung des Impfstatus). Wir legen großen Wert darauf, dass sich die/der Jugendliche einen Hausarzt seines Vertrauens aussucht, um so eine kontinuierliche Versorgung zu gewährleisten. Für jeden Jugendlichen wird eine Krankenakte angelegt, um eine Übersicht über erfolgte Behandlungen und die entsprechenden Ärzte zu haben. Körperpflege und Hygiene werden im Alltag immer wieder thematisiert. Ziel ist, den Jugendlichen ein Bewusstsein für Gesundheit zu vermitteln. Zur Unterstützung kann den Jugendlichen bei Einzug ein Hygieneplan in Stundenplanform ausgehändigt werden.

Im Falle von Krankheit oder Unfall arbeiten wir mit verschiedenen Ärzten zusammen. Den Jugendlichen stehen Allgemeinmediziner, Fachärzte und Zahnärzte zur Verfügung. Die „Krankengeschichte“ jedes Jugendlichen wird vor Aufnahme jedoch spätestens beim ersten Hilfeplangespräch thematisiert.

4.9 Leitbild zur Sexualerziehung und geschlechtsspezifische Fragestellungen

Zu dieser Fragestellung fand sowohl mit Jugendlichen als auch Mitarbeitern eine differenzierte Auseinandersetzung statt. In diesem Prozess wurde externes Fachpersonal von „pro familia“ und dem Jugendamt einbezogen. Hieraus entstand schließlich ein „Konzept zur Sexualität“ welches aus folgenden Inhalten besteht:

1. Grundlagen
 - Erziehungsziele
 - Erziehungsmaßnahmen
 - Anforderungen an die Erziehungspersonen
2. Handlungsrelevante Regeln für die Sexualerziehung
3. Vorgehen bei Verstößen gegen die Regeln

Auf Wunsch kann ein Exemplar unserer „Konzeption zur Sexualität“ zur Verfügung gestellt werden.

4.10 Umgang mit spezifischen Themen

Zu den zentralen Inhalten einer Erziehung gehören selbstverständlich auch die folgenden Themenbereiche und die Auseinandersetzung damit:

- Suchtmittel/Suchtverhalten/Prävention (eine differenzierte und übergreifende Konzeption für den gesamten Verein besteht seit Juni 2005)
- Physische, psychische, verbale u. sexuelle Gewalt
- Ablösung vom Elternhaus - „Loyalitätskonflikt“
- Gesellschaft, Religion, Politik, Ethik
- Medien

Diesen Themen wird in der pädagogischen Arbeit besondere Beachtung geschenkt. Da auf Seiten der Jugendlichen in diesen Punkten viel Unsicherheit bzw. Unwissenheit besteht, sollen sie lernen, sich ein möglichst eigenständiges Meinungsbild zu schaffen. Dazu ist eine häufige Thematisierung von und Auseinandersetzung mit diesen Bereichen notwendig. Dies geschieht im pädagogischen Alltag in der Gruppe und auch in Einzelgesprächen. In unregelmäßigen Abständen werden externe Fachleute zur Hausrunde eingeladen, z. B. Pro Familia, Polizei, Jugendgerichtshilfe.

Bei bestimmten Jugendlichen werden nach Bedarf zusätzlich unterstützende Maßnahmen eingeschaltet, z. B. Drogenberatung, Therapie.

4.11 Organisation des Alltags

Die Jugendlichen führen den Haushalt gemeinsam mit uns möglichst weitgehend selbstständig. Sie werden beim Kochen, beim Einkauf, der Ämtererledigung, beim Wäsche waschen etc. nach Bedarf unterstützt. Je nach Möglichkeiten und Fähigkeiten des Einzelnen greifen wir beratend oder helfend ein. Wir erwarten von den Jugendlichen, dass sie eine geregelte Tagesstruktur einhalten. Dazu gehören der regelmäßige Besuch einer Schule, Ausbildungsstätte oder sonstigen Lernmaßnahme. Verweigert sich die/der Jugendliche, wird nach den Ursachen geforscht und eine Alternative erarbeitet.

Jeder Jugendliche der Kerngruppe hat die Möglichkeit am Mittagessen teilzunehmen bzw., sich das Essen zurückstellen zu lassen. Es wird nach Plan von den Jugendlichen abwechselnd eingekauft und gekocht.

Bei allen Anforderungen des täglichen (Zusammen-)Lebens erfahren die Jugendlichen vom individuellen Stand abhängige intensive sozialpädagogische Unterstützung. Einzelheiten zu allen alltagsorganisatorischen Punkten sind aus den Hausregeln entnehmbar.

4.12 Verpflegung/Essensgestaltung

Die tägliche Ernährung stellt einen wichtigen Punkt in der Verselbständigung der Jugendlichen da. Jede/r Bewohner/in der Kerngruppe hat einen eigenen Kochtag pro Woche, an dem sie/er für alle kochen muss. Wir achten auf eine ausgeglichene und gesunde Ernährung. Jugendliche, die - noch - Unterstützung bei Einkauf/Essenszubereitung/Küche säubern, benötigen, bekommen diese durch uns oder die Hauswirtschaftskraft.

In der Hausrunde erstellen die Jugendlichen - möglichst in Selbstverwaltung - einen verbindlich geltenden Kochplan, in dem eingetragen wird, was an den jeweiligen Tagen gekocht wird. Zwei Jugendliche (mindestens ein Jugendlicher) nimmt/ nehmen jeweils an dem Einkauf teil.

4.13 Gruppenaktivitäten

Nach Abstimmung und Planung in den Hausrunden werden z.B. an den Wochenenden gemeinsame Ausflüge/Unternehmungen durchgeführt. Wir streben an, in den Ferien ein verbindliches Freizeitprojekt durchzuführen. Dabei haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich intensiver an erlebnispädagogischen Angeboten zu beteiligen.

Um den Zielsetzungen Selbständigkeit und Lebenstüchtigkeit gerecht zu werden, ist es jedoch auch sehr wichtig, den Jugendlichen genügend Raum zur individuellen Freizeitgestaltung zu bieten.

4.14 Freizeitgestaltung

Jugendliche in unserer Einrichtung sollen lernen, sinnvoll und eigenverantwortlich mit ihrer Freizeit umzugehen. Regelmäßig finden gemeinsame Freizeitaktionen statt. Die Jugendlichen werden in die Planung einbezogen. Die Einrichtung bemüht sich für diese Zeit um eine personelle Doppelbesetzung. Ziel ist es, den Jugendlichen eine breite Palette von alternativen Freizeitmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die individuelle Freizeitgestaltung soll jedoch nicht ausschließlich auf die Angebote unserer Einrichtung fokussiert sein. Den Jugendlichen werden die Möglichkeiten in Vereinen, Jugendzentren o. ä. der Umgebung aufgezeigt, um ihnen eine sinnvolle Beschäftigung außerhalb von Schule/Arbeitsplatz zu ermöglichen und um eine aktive Teilhabe am öffentlichen Leben zu fördern. Regelmäßige Außenkontakte zu Freunden/innen bzw. Schulkameraden/innen sind ausdrücklich erwünscht.

Im Haus selbst bestehen folgende Freizeitmöglichkeiten: Hobby-/Fitnessraum, Zugang zu Medien (Zeitung, TV, PC, Internet), Gemeinschaftsspiele sowie Werk- und Bastelmaterial.

4.15 Geldverwaltung

Jede/r Jugendliche der Jugendwohngemeinschaft besitzt ein eigenes „Taschen- / Bekleidungs-geldkonto“, auf dem zur leichten Nachvollziehbarkeit alle Ein- und Ausgänge erfasst werden. Den Jugendlichen wird das Taschengeld i.d.R. einmal wöchentlich (z.Z. freitags) ausbezahlt um sie – in abgeschwächter Form – auf Auszahlungsmodalitäten im späteren (Berufs)Leben vorzubereiten. Selbstverständlich liegt es in unserem Ermessen, auf Zeitabstände bzw. Höhe von Auszahlungen Einfluss zu nehmen und dies zu thematisieren, falls sich beim eigenverantwortlichen Umgang mit Geld Probleme ergeben sollten.

Wir halten es für sinnvoll, mit Jugendlichen, denen die Verwaltung ihres Geldes keine oder nur noch wenige Probleme bereitet, ein eigenes Bankkonto zu eröffnen.

Bei Jugendlichen, die ein regelmäßiges Einkommen, z. B. Ausbildungsentgelt, erhalten, sind wir darauf bedacht, dass dieses Geld mit zum zielgerichteten Sparen verwendet wird. Deshalb kann hierfür ein Konto eingerichtet werden, über das sie/er in Absprache mit dem Mentor verfügen kann.

Auch bei der Verwaltung der allgemein der Jugendwohngemeinschaft zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (Lebensmittel, Freizeit etc.) pflegen die pädagogischen MitarbeiterInnen möglichst hohe Transparenz, um den Jugendlichen die Bedeutung und Notwendigkeit von verantwortungsbewusstem und sparsamem Umgang mit Geld zu vermitteln. Ausgaben unterliegen der Kontrolle der Mitarbeiter, beispielsweise durch das Belegen mit Quittungen.

4.16 Wohnen und Gruppenatmosphäre

Jede/r Jugendliche hat ihr/sein eigenes möbliertes Zimmer, das sie/er selber nach Absprache mitgestalten kann. Je nach Bedarf gibt es für sie/ihn die Möglichkeit, sich dorthin zurückzuziehen oder sich im gemeinsamen Wohnraum aufzuhalten.

Die Privatsphäre im Zimmer ist dadurch gewährleistet, dass jede/r Jugendliche über einen eigenen Zimmerschlüssel verfügt sowie ein Eintreten in das Zimmer grundsätzlich immer erst durch Anklopfen erfolgt.

Die Gemeinschaftsräume werden durch uns eingerichtet, wenn möglich unter Einbeziehung der Gruppe.

Bei Aufenthalt im gemeinsamen Wohnraum wird immer wieder von sozialpädagogischer Seite darauf aufmerksam gemacht, dass eine gute Gruppenatmosphäre von jeder/m Einzelnen abhängig ist.

5. Aufenthaltsgestaltung

5.1 Aufnahme/Aufnahmeverfahren (Kontaktphase)

Anfrage in der Jugendwohngemeinschaft nach freien Plätzen und erste Angaben bezüglich der/des Jugendlichen durch das Jugendamt oder andere Kostenträger. In der Regel folgt auch eine schriftliche sozialpädagogische Situationsanalyse/ Anamnese.

Erstgespräch mit Jugendlicher/m, Eltern/Erziehungsberechtigter/n, Vertreter/in des Jugendamtes/Kostenträgers, evtl. Verwandten etc. Das Erstgespräch dient zum gegenseitigen Kennenlernen, Austausch von Vorstellungen, Wünschen, Erwartungen, Ängsten bzw. Motivation sowie zur Vorstellung unserer Arbeitsweise und der Jugendwohngemeinschaft mit ihrer Funktion und ihren Strukturen.

Nach Auswertung im Team und Rückmeldung des Jugendlichen gibt es eine Rückmeldung an das zuständige Jugendamt, ob eine Aufnahme erfolgt

5.2 Probezeit/Probewohnen

Nach dem Einzug in die Jugendwohngemeinschaft erhält die/der Jugendliche Probezeit bis zum ersten Hilfeplangespräch. Die Probezeit hat auch die Funktion eines Schutzraumes für die/den neu eingetretene/n Jugendliche/n und beinhaltet im Einzelnen:

- Einleben in die Gruppe und gegenseitiges Kennenlernen/Beziehungsaufbau
- Einhalten der Tagesstruktur in Gruppe und Schule/Beruf (mit verkürzten Ausgangszeiten)
- Klärung von familiären, schulischen oder beruflichen Ressourcen
- Klärung des physischen und psychischen Zustandes

Die päd. Mitarbeiter/innen begleiten/unterstützen die Jugendlichen in den oben erwähnten Bereichen.

Die/der Mentor/in nimmt zudem während der Probezeit mit allen für die/den Jugendlichen wichtigen Personen Kontakt auf (Schule, Lehre, usw.).

Die Probezeit wird im Team ausgewertet. Es wird über Bestehen der Probezeit, Verlängerung der Probezeit, verknüpft mit zusätzlichen Bedingungen, Austritt usw., entschieden. Das Ergebnis der Auswertung wird im ersten HPG besprochen, neue Ziele werden festgelegt.

5.3 Leben in der Kerngruppe

In der zentralen Phase des Aufenthaltes wollen wir verschiedene spezielle Zielsetzungen (2.2.2), aber auch die in der Aufnahmevereinbarung und in den laufenden HPG festgehaltenen individuellen Ziele, erreichen.

5.4 Appartementstatus

Nachdem der Jugendliche sich in der Kerngruppe bewiesen und verschiedene Alltagskompetenzen gefestigt hat, besteht die Möglichkeit innerhalb der Jugendwohngemeinschaft ein Appartement zu beziehen.

Die Appartements sind wohnungsanalog ausgestattet und verfügen somit über eine Küchenzeile, eine eigene Nasszelle, sowie eine Aufteilung in mehrere Räume (Flur, Bad, Wohnbereich). Es obliegt der Verantwortung des Jugendlichen, diese Bereiche sauber zu halten und ordnungsgemäß zu verwalten. Zusätzlich gehört zu jedem Appartement ein Telefon und es kann ein Antrag auf die Nutzung eines eigenen TV-Gerätes und/oder Computers gestellt werden.

Ein nächster Schritt nach dem Umzug, ist der Erhalt von sogenannten Etats, die dem Jugendlichen in regelmäßigen Abständen ausgezahlt werden, sodass er/sie Lebens- sowie Haushalts- und Hygienemittel eigenständig kaufen und verwerten kann.

Dies wird seitens der Mitarbeiter/innen anhand von Kassenbelegen kontrolliert. Bei Bedarf kann ein gemeinsames Einkaufstraining stattfinden. Weitere Details können dem unter 3.2 angesprochenen Verselbständigungskonzepts entnommen werden.

5.5 Austrittsplanung

5.5.1 Familienerprobungsphase/Rückführung

Stellt sich im Verlauf der Hilfe heraus, dass eine begleitete Reintegration in die Herkunftsfamilie möglich/erwünscht ist, besteht hierzu seitens der Jugendwohngemeinschaft ein Konzept/Maßnahmenplan (**FEP-Familienerprobungsphase**), welcher auf Wunsch eingesehen werden kann.

In der Absicht, auslösende Konflikte (wenn nicht bereits im Rahmen der Elternarbeit geschehen) aufzuarbeiten und zukünftig zu vermeiden, wird hierbei mittels regelmäßigen Besuchskontakten und gemeinsamen Reflexionen eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie pädagogisch begleitet und ggf. nachbetreut.

5.5.2 Austrittsvorbereitung

In den HPGs wird immer wieder thematisiert, ob der Aufenthalt verlängert werden muss. Die Entscheidungsfindung erfolgt mit der Erörterung aller Aspekte, die für eine gute Entwicklung der/des Jugendlichen nötig sind. Der mögliche Austritt wird in einem Hilfeplangespräch mit den Erziehungsberechtigten und dem Jugendamt beschlossen und die Einzelheiten abgesprochen.

Die Austrittszeit dient der sorgfältigen Vorbereitung des geplanten Auszugs und wird individuell festgelegt.

Der Austritt kann aus verschiedenen Gründen erfolgen. Wenn ein/e Jugendliche/r für ein selbständiges Wohnen die erforderliche Stabilität und die nötigen Fähigkeiten erworben hat sowie ihre/seine berufliche Perspektive klar ist, kann nach Rücksprache mit den Eltern/Erziehungsberechtigten sowie dem Jugendamt ein Austritt vorbereitet werden.

Bei Problemen oder Verhaltensweisen von Jugendlichen, durch welche das Zusammenleben der Gruppe emotional oder im Rahmen der Hausordnung unzumutbar bzw. erheblich gestört wird und keine Aussicht auf Verbesserung besteht, wird eine andere Betreuungsform angeregt und der Austritt befürwortet.

5.5.3 Nachbetreuung

Eine Nachbetreuung muss im Rahmen der HPGs individuell abgesprochen und geregelt werden. Dies kann schon ein Teil der Austrittsvorbereitung sein. Innerhalb des SKJ e. V. besteht die Möglichkeit der flexiblen Betreuung, ggf. auch durch Mitarbeiter der Jugendwohngemeinschaft.

6. Umfeldarbeit

Die regelmäßige Kontaktpflege zwischen einer/m Ansprechpartner/in/Mentor/in der Jugendwohngemeinschaft und allen anderen für die/den Jugendliche/n wichtigen Systemen (Eltern, Schule, Lehrbetrieb, BSD und andere Institutionen) ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um u. a. dadurch die Jugendlichen bei der Bewältigung ihres Alltags sinnvoll zu begleiten und zu unterstützen.

6.1 Elternarbeit

Die Jugendwohngemeinschaft legt großen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten. Da es sich bei den meisten unserer Jugendlichen um einen Ablösungsprozess handelt, ist eine begleitende Auseinandersetzung mit den Eltern wichtig.

Kurz nach der Aufnahme (im ersten Hilfeplangespräch) sollen zusammen mit dem BSD/Jugendamt, den Eltern/Erziehungsberechtigten und der/dem Mentor/in die Zuständigkeiten festgelegt werden. Falls es vertretbar und sinnvoll erscheint, wird von uns im bestimmten Fällen eine Rückführung (siehe 5.5.1) befürwortet.

Folgende Ziele werden verfolgt:

- Den Eltern/Erziehungsberechtigten die Transparenz unserer Arbeit zu vermitteln
- Den Überblick über das Familiensystem und dessen Dynamik zu gewinnen
 - Die Beziehung und die Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen zu verbessern bzw. wiederherzustellen
 - Die Ressourcen des Familiensystems zu aktivieren/mit einzubeziehen

Dafür werden folgende Mittel eingesetzt:

- Regelmäßige Elterngespräche
- Nach Möglichkeit regelmäßige Besuchswochenenden
- HPG mit Eltern/Erziehungsberechtigten, Jugendamt und Mentor (mindestens zweimal pro Jahr)
- Krisensitzungen (bei Bedarf), die als Chance zur Veränderung eingesetzt werden
- Einbeziehung der Eltern in schulische und berufliche Prozesse

Der Kontakt mit den Eltern soll regelmäßig gepflegt werden. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sollen soweit wie möglich in die Erziehungsarbeit sowie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

6.2 Arbeit mit den Jugendämtern

Neben der täglichen pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit und der regelmäßige Kontakt zum Jugendamt ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Jugendwohngemeinschaft.

Dabei werden eingesetzt:

- Regelmäßiger Austausch zwischen Verantwortlichen aus Jugendamt und Mentor/in/Bezugsperson
- HPG mindestens zweimal pro Jahr
- Helfer/Innenkonferenz nach Bedarf
- In Krisensituationen wird eine engere Zusammenarbeit angestrebt

6.3 Schule/Lehre

Die/der Mentor/in pflegt einen regelmäßigen Kontakt mit Lehrern/innen und Ausbildern/innen. Diese Gespräche sollen dem Informationsaustausch dienen und ein gewisses Verständnis für die Situation der/des Jugendlichen bewirken, um ein möglichst tragfähiges Schul- bzw. Arbeitsfeld zu erhalten. Nach Bedarf können LehrerInnen/AusbilderInnen zum HPG eingeladen werden.

6.4 Das weitere Umfeld

Die Jugendwohngemeinschaft ist offen für die Besuche von Freunden/innen, Bekannten und Verwandten. Es wird auch Kontakt zu Therapeuten/innen, Ärzte/innen, Behörden, Vereinsverantwortlichen usw. gepflegt.

7. Organisation

7.1 Kommunikationsstruktur

Um die Kontinuität der pädagogischen und organisatorischen Arbeit zu gewährleisten, ist ein permanenter Austausch zwischen uns Mitarbeitern/innen unabdingbar. Damit eine möglichst effektive Kommunikationsstruktur entstehen kann, werden folgende Mittel genutzt:

Teamsitzung

Ein wichtiges Instrument der Kommunikation stellt die wöchentlich stattfindende Teamsitzung dar. In dieser ca. vierstündigen Besprechung, an der alle päd. Mitarbeiter/innen sowie Blockpraktikanten und alle zwei Wochen der/die Bereichsleiter(in) teilnehmen, werden aktuelle strategische, pädagogische, perspektivische und organisatorische Aufgaben besprochen. Gemeinsam können hier bestehende Probleme und Entscheidungsprozesse diskutiert, Maßnahmen erarbeitet und Meinungen gebildet werden. Zudem steht ein Forum zur Reflexion der eigenen Arbeit zur Verfügung.

Nach Bedarf werden einzelne Jugendliche mit der Methode Reflecting Team, Gruppensprecher, der Hausmeister bzw. die hauswirtschaftliche Kraft in diese Gespräche mit einbezogen

Dienstübergabe

Täglich stehen der/dem dienstbeendenden und der/dem dienstbeginnenden Mitarbeiter/in eine Stunde für die Dienstübergabe zur Verfügung. In dieser Zeit werden aktuelle Ereignisse bzw. anstehende Aufgaben weitergegeben und ggf. kurzfristig zu treffende Entscheidungen abgesprochen. Außerdem ist hier Raum für gegenseitige Reflexion sowie ggs. Feedback.

Durch eine ausführliche Dokumentation der/des jeweils diensthabenden Mitarbeiter/in und regelmäßiger Aktenführung sind alle Teammitglieder in der Lage, sich schnell auf den aktuellen Informationsstand zu bringen.

Pädagogischer Tag

Ein- bis zweimal im Jahr treffen wir uns zu einem pädagogischen Tag. Dort werden grundsätzliche pädagogische Themen ausführlich diskutiert, Verantwortlichkeiten verteilt, strategische Vereinbarungen getroffen und die eigene Arbeit kritisch überprüft. Darüber hinaus dient dieses Treffen natürlich auch der kontinuierlichen Überprüfung der Konzeption.

Supervision

In der regelmäßig stattfindenden Supervision hat unser Team mit Hilfe fachlicher Beratung die Möglichkeit, Problemstellungen der täglichen Arbeit gemeinsam zu untersuchen. Eigene sowie Team-Handlungsstrategien werden überprüft, darüber hinaus streben wir eine Festigung der Beziehungsebene zwischen den einzelnen Mitarbeitern/innen an.

Teamsitzungen mit Bereichsleiter

Der Bereichsleiter nimmt i. d. Regel im 14 tägigen Turnus an der Teamsitzung teil und wird bei der Behandlung von organisatorischen oder pädagogischen Themen, insbesondere bei Fallbesprechungen einbezogen. Dadurch sollen eine zusätzliche Praxisberatung sowie Reflexionsmöglichkeiten entstehen.

Vereinsebene

- Fachgruppen

In vier bis sechswöchigem Abstand treffen sich die Abteilungsleitungen der einzelnen Einrichtungen des SKJ e. V. sowie die Gesamtleitung und die Bereichsleiter zum gemeinsamen Austausch und zur Abstimmung von teamübergreifenden Themen.

- Gesamtteam

Allen pädagogischen Mitarbeiter/innen des Vereins bietet das viermal jährlich stattfindende Gesamtteam ein Forum zur Intensivierung des sonst in der Regel telefonisch stattfindenden Austausches. Hier werden strukturelle Themen erörtert sowie interne Fortbildungen durchgeführt.

- Arbeitsgemeinschaften zu sachbezogenen Themen
- Leitertreffen 4-6 mal im Jahr

7.2 Personalstruktur und Arbeitseinsatz

Das Team der Jugendwohngemeinschaft setzt sich - möglichst geschlechterparitätisch - aus fünf sozialpädagogischen Mitarbeitern/innen sowie einer/einem Berufspraktikantin/-praktikanten zusammen. Einige Mitarbeiter/innen verfügen über Weiterbildungen, bspw. in den Bereichen Entspannungspädagogik, §8a SGB VIII, Kinderschutzfachkraft (DKSB/ISA), Krisenintervention, Holzbearbeitung, Soziale Medien.

Die Betreuung erfolgt im 24-Stunden-Turnus, an bis zu vier Tagen der Woche sind in der Regel und nach Möglichkeit tagsüber zwei Mitarbeiter/innen im Dienst.

Die Erstellung der Dienstpläne erfolgt nach den pädagogischen und organisatorischen Bedürfnissen, auch aktuellen Geschehnissen kann durch die hohe Flexibilität der Mitarbeiter/innen Rechnung getragen werden

Nach Möglichkeit und vorheriger Absprache schließt die Jugendwohngemeinschaft an jedem letzten Wochenende des Monats von Samstagmittag bis Sonntagabend. Die Jugendlichen verbringen diese Zeit bei Angehörigen oder Freunden. Ein/e Mitarbeiter/in gewährleistet in dieser Zeit eine durchgehende Ruf- und Einsatzbereitschaft.

Zusätzlich beschäftigt die Jugendwohngemeinschaft eine hauswirtschaftliche Kraft sowie einen Hausmeister. Zeitweise wird eine Blockpraktikumsstelle für angehende Sozialpädagogen/innen bzw. -arbeiter/innen bzw. Erzieher/innen angeboten.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßige Teilnahme an Konferenzen, den Treffen der Jugendwohngemeinschaften Rheinland, Kontakt zur Nachbarschaft sowie die Zusammenarbeit mit Behörden, Schulen und anderen Institutionen verstehen wir als wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit sowohl für unsere Jugendwohngemeinschaft als auch für den Gesamtverein. Durch unsere regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen repräsentieren wir unsere Einrichtung und unsere Arbeit.

9. Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung

Eine differenzierte Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung gemäß § 78 a-g SGB VIII ist für die Jugendwohngemeinschaft Kickersburg beschrieben. Hierbei sind die Charakteristika dieser Einrichtungen dargestellt. Einmal pro Jahr wird mit den örtlichen Bezirkssozialdiensten (BSD) ein Qualitätsdialog durchgeführt.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung sind regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen, pädagogische Tage, Gesamtteams sowie Weiter-/Fortbildungen unserer Mitarbeiter.

10. Pflegesatz

Unser aktueller Pflegesatz beträgt 153,60 Euro.

11. Anhang

Folgende Ausarbeitungen sind nicht im Internet zu lesen, sondern können auf persönliche Anfrage eingesehen werden:

- Konzept zur Sexualität
- Bewohnervertrag
- Suchtpräventionskonzept des SKJ e. V.
- Konzeption Verselbständigungsbereich (Stufenplan)
- Familienerprobungsphase

März 2019

Team der Jugendwohngemeinschaft Kickersburg